

Ohne Anerkennung der pädiatrischen Spezialisten kein Fortschritt der Pädiatrie

H. Geiges, F. Fitze

im Namen des Vorstandes des Forums für Praxispädiatrie

Kinder sind nicht kleine Erwachsene

Die Ablösung der Kinderheilkunde von der Inneren Medizin ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine wichtige medizinische Errungenschaft. Das Schicksal der kranken Kinder hat sich erst von jenem Zeitpunkt an wesentlich verbessert, als erkannt wurde, dass Kinder nicht kleine Erwachsene sind, sondern in somatischer, psychologischer und sozialer Hinsicht Wesen mit besonderen, eigenen Bedürfnissen sind.

Diese von den Kinderkliniken ausgehende Erkenntnis hat über sozialpädiatrische Massnahmen wie Ernährungs- und Hygieneberatung zu einer dramatischen Reduktion der Säuglings- und Kindersterblichkeit geführt, lange bevor Impfungen und Antibiotika zur Verfügung standen. Entscheidend war die Etablierung der Pädiatrie als eigenständige Disziplin.

Spezialisten garantieren den wissenschaftlichen Fortschritt der klinischen Medizin

Die enorme Entfaltung und Differenzierung der Inneren Medizin in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist im wesentlichen das Verdienst der internmedizinischen Spezialfächer, die, begünstigt durch den wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegsjahre, eine gewaltige Entwicklung erlebten.

Die analoge Differenzierung der Pädiatrie in Spezialgebiete erfolgte mit einer zeitlichen Verzögerung und wurde deshalb von den Sparmassnahmen und geforderten Strukturanpassungen der 90er Jahre in einem empfindlichen Stadium gebremst. Die unter-

schiedliche Anerkennung der Spezialisten aus Innerer Medizin und Pädiatrie ist eine der vielen Folgen davon. Die Pädiatrie gerät bezüglich der Forschung und der Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse und neuer technologischer Möglichkeiten zunehmend in Rückstand. Die im Vergleich zum Ausland kleinen Einzugsgebiete unserer Universitätskinderkliniken verschärfen diesen technologischen und konzeptionellen Rückstand zusätzlich.

Um dieses Defizit wettzumachen, brauchen die Kinderkliniken pädiatrische Spezialisten, die sich ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem fachspezifischen Weiter- und Fortbildungscurriculum geholt haben.

Können Spezialisten der Inneren Medizin die Spezialisten der Pädiatrie ersetzen?

Aus finanziellen Gründen sähen es die Kostenträger vieler Spitäler gerne, wenn gewisse spezialärztliche Leistungen in den entsprechenden Fachbereichen der Inneren Medizin integriert würden. Die kurzfristige Einstellung eines frisch entdeckten kindlichen Diabetes mellitus mag einem Diabetologen aus der Inneren Medizin genau so gut gelingen wie einem pädiatrischen Endokrinologen. Für die Langzeitbetreuung eines diabetischen Kindes jedoch ist das spezialisierte Wissen eines pädiatrischen Endokrinologen, das Pädiatrie und Spezialwissen integriert, unerlässlich. Neben den diabetologischen Fähigkeiten der Insulineinstellung sind Kenntnisse über das Wachstum, die psychosomatische Entwicklung, die sozialen Bedürfnisse der betreuten Kinder und die Ausnutzung der pädiatrischen Netzwerke unerlässliche Voraussetzungen für eine optimale Betreuung der Kinder und Jugendlichen.

Analoge Beispiele liessen sich auch für alle anderen pädiatrischen Spezialitäten (Gastroenterologie, Kardiologie, Neurologie, Onkologie/Hämatologie, Pneumologie, Nephrologie) anführen.

Die undifferenzierte Anwendung von Konzepten aus der Erwachsenenmedizin ist hier genauso wenig angebracht, wie es zu Beginn des 20. Jahrhundert die Übertragung internmedizinischer Vorstellungen auf die Probleme der Kinder und Jugendlichen gewesen ist. Die verweigerte Anerkennung der pädiatrischen Spezialitäten hätte einen medizinischen Rückschritt auf Kosten unserer Kinder zur Folge.

Das Forum für Praxispädiatrie unterstützt die pädiatrischen Spezialisten

Das Forum für Praxispädiatrie (FPP), in welchem über 80% der deutschschweizerischen Kinderärzte organisiert sind, stellt fest, dass die pädiatrischen Spezialitäten eigenständige Disziplinen sind. Sie haben eigene, spezifische Fragestellungen und eine eigene wissenschaftliche Tradition, die sich weder von der entsprechenden Erwachsenenspezialität noch von der allgemeinen Pädiatrie ableiten lassen.

Korrespondenz:

Dr. H. Geiges
Kopräsident des Forums für Praxispädiatrie
Spitalstr. 14
CH-8630 Rüti

Dr. F. Fitze
Kopräsident des Forums für Praxispädiatrie
Reitbahnstr. 2
CH-9400 Rorschach

Das FPP begrüsst und unterstützt die Bestrebungen der pädiatrischen Spezialisten, eigene Facharzt-titel im Rahmen der Weiterbildungsordnung zu erhalten. Mit einem Boom von neuen Facharztpraxen und einer damit ausgelösten Kostenexplosion ist sicher nicht zu rechnen, da es sich hier eindeutig um spitalgebundene Spezialdisziplinen handelt.

Das FPP unterstützt insbesondere die Intervention der pädiatrischen Ordinarien in dieser Frage [1], die täglich unter dem Defizit der pädiatrischen Spezialitäten an ihren Kinderkliniken leiden müssen. Das FPP findet es bedauerlich, dass Dr. R. Salzberg als Pädiater dieses Bedürfnis nicht wahrnehmen will und sich hinter die KWFB-Barrikade der «Eindämmung der Titelproliferation» verschanzt [2]. Wir möchten Herrn Kollega Salzberg an eine Devise und einen Ratschlag unseres FMH-Präsidenten Dr. H. H. Brunner erinnern,

der im März 1999 angesichts der Schwierigkeiten der SGP mit ihren neuen Strukturen feststellte, dass überholte Strukturen, auch wenn sie neu sind, sehr schnell der Realität angepasst werden müssen.

Die Strukturen einer ärztlichen Standesorganisation sollen nicht zuletzt auch dem Patienten dienen: Wie immer, wenn Kinder und Erwachsene unterschiedlich behandelt werden, sind die Kinder die Leidtragenden.

Literatur

- 1 Fanconi S, Kraemer R, Schaad UB, Sennhauser FH, Suter S. Facharzttitel oder Schwerpunkt für die Spezialisten in der Pädiatrie? Schweiz Ärztezeitung 2000;81(4):188-9.
- 2 Salzberg R, Giger M. Kommentar. Schweiz Ärztezeitung 2000;81(4):189.

Kommentar

Die Frage, ob dem berechtigten Interesse der Pädiater und vor allem der ehemaligen Subspezialitäten der Pädiatrie besser mit der Schaffung von neuen Titeln oder von Schwerpunkten gedient ist, wird nach dem Artikel des FPP nicht beantwortet. Den Argumentationen der Kollegen Geiges und Fitze (und der Direktorin und der Direktoren der pädiatrischen Universitätskliniken [1]) zur Entwicklung und zum Stellenwert der Pädiatrie kann ich mich vollumfänglich anschliessen, ich habe dieselben im Rahmen der Beratungen in der Kommission für Weiter- und Fortbildung der FMH gehört und sie unterstützt. Ich bin allerdings persönlich der Ansicht, dass es auch für einen pädiatrischen Subspezialisten notwendig ist, eine Grundweiterbildung als Pädiater zu absolvieren, unter anderem auch darum, weil es entgegen den Ansichten der Autoren sehr wohl auch «Superspezialisten» in der freien Praxis gibt, welche einen mehr oder weniger grossen Teil ihrer Tätigkeit im Bereich der allgemeinen Pädiatrie ausüben.

Es geht hier also nicht um die Frage von alten oder neuen Strukturen oder ob es Spezialisten für die Pädiatrie geben soll oder nicht, sondern um die Gewichtung und Bedeutung der fachlichen Qualifikation «Titel» oder «Schwerpunkt». Die Weiterbildung für einen Facharzttitel soll zukünftig, gemäss den Beratungen der Expertenkommission Fleiner, nicht länger als sechs Jahre dauern. Mit dem Modell der Schwerpunkte kann die Weiterbildungsdauer für besonders spezialisierte oder schwierige Fachgebiete auf 8 oder 9 Jahre verlängert werden. Ob damit möglicherweise den pädiatrischen Patienten und deren zukünftigen Ärztinnen und Ärzten nicht besser gedient ist, muss sachlich diskutiert werden. Die Schweizerische Ärztekammer wird am 21./22. Juni 2000 darüber zu entscheiden haben.

*Dr. med. René Salzberg
Präsident der Kommission für Weiter- und Fort-
bildung der FMH*

- 1 Fanconi S, Kraemer R, Schaad UB, Sennhauser FH, Suter S. Facharzttitel oder Schwerpunkt für die Spezialisten in der Pädiatrie? Schweiz Ärztezeitung 2000;81(4):188-9.

Facharztprüfung zur Erlangung des Facharztstitels FMH für Chirurgie

Aufgrund des Weiterbildungsprogrammes und des Beschlusses des Zentralvorstandes der FMH vom 3. Februar 1999 ist das Bestehen der Facharztprüfung für alle Kandidatinnen und Kandidaten, welche ihre Weiterbildung nach dem 31. Dezember 2000 abschliessen, Voraussetzung zur Erlangung des Facharztstitels FMH für Chirurgie. Näheres zu den Übergangsbestimmungen und Ausnahmen ist in der Schweizerischen Ärztezeitung Nr. 5 vom 2. Februar 2000 publiziert.

Art der Prüfung:

Die Facharztprüfung besteht aus zwei Teilen:

1. Teil: über allgemeine chirurgische Kenntnisse (Basiswissen);
2. Teil: über spezielles chirurgisches Fachwissen.

Der 1. Teil erfolgt schriftlich: innerhalb von 4 Stunden müssen 150 Wahlantwortfragen beantwortet werden.

Der 2. Teil erfolgt mündlich: die Kandidatin/der Kandidat wird von mehreren Examinatoren anhand von 6 standardisierten Patienten-Fallbeispielen geprüft. Dauer: 3×30 Minuten.

Zeitpunkt:

Es empfiehlt sich, den 1. Teil der Prüfung (Basisexamen) in der Regel nach den ersten zwei Jahren der Weiterbildung in allgemeiner Chirurgie zu absolvieren.

Es empfiehlt sich, den 2. Teil frühestens im letzten Jahr der Weiterbildung zu absolvieren. Zum 2. Teil wird nur zugelassen, wer den 1. Teil mit Erfolg bestanden hat.

Prüfungsdaten:

1. Teil: Samstag, 11. November 2000, Inselspital, Bern, und CHUV, Lausanne;
2. Teil: Mittwoch bis Freitag, 8. bis 10. November 2000, Inselspital, Bern.

Prüfungsgebühr:

1. Teil: Fr. 250.-;
2. Teil: Fr. 990.-.

Anmeldung:

1. Teil: Sekretariat Chirurgische Klinik, Kantonsspital, 9007 St. Gallen, Tel. 071 494 13 12;
2. Teil: Sekretariat der Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie, Postfach 1527, 4133 Pratteln, Tel. 061 815 96 60.

Anmeldefrist:

1. Teil: 30. Juni 2000;
2. Teil: 31. Juli 2000.

Prüfung der Grundkenntnisse in Chirurgie (Basisexamen Chirurgie)

Für die Chirurgischen Fachgesellschaften, die auf Grund ihres Weiterbildungsprogrammes die Prüfung der allgemeinen Grundkenntnisse (Basisexamen Chirurgie) als Voraussetzung zur Erlangung des Facharztstitels vorsehen, führt die Union der Chirurgischen Fachgesellschaften das Basisexamen Chirurgie durch.

Art der Prüfung: Schriftliche Prüfung nach dem Wahlantwortsverfahren mit 150 Fragen in 4 Stunden.

Zeitpunkt: Es empfiehlt sich, das Basisexamen in der Regel nach den ersten zwei Jahren der Weiterbildung in allgemeiner Chirurgie zu absolvieren.

Prüfungsdatum: Samstag, 11. November 2000, Inselspital, Bern, und CHUV, Lausanne.

Information: Informationsmaterial und Anmeldeformulare sind beim Chefarzt Ihrer Klinik, beim Sekretariat der Chirurgischen Klinik, Kantonsspital St. Gallen, erhältlich oder im Internet unter www.surgery.ch abrufbar.

Prüfungsgebühr: Fr. 250.-

Anmeldung: Bis 30. Juni 2000 beim Sekretariat Chirurgische Klinik, Kantonsspital, 9007 St. Gallen, Tel. 071 494 13 12.

Examen de spécialiste pour l'obtention du titre FMH en chirurgie

Conformément au programme de formation postgraduée et à la décision du Comité central de la FMH du 3 février 1999, la réussite de l'examen de spécialiste est une condition requise pour les candidats au titre FMH en chirurgie qui termineront leur formation postgraduée après le 31 décembre 2000. Pour de plus amples renseignements concernant les dispositions transitoires et les dérogations, veuillez vous référer à la publication du Bulletin des médecins suisses no 5, du 2 février 2000.

Type d'examen:

L'examen de spécialiste comprend deux parties:
1^{re} partie: chirurgie générale (connaissances de base);
2^e partie: connaissances chirurgicales spécifiques.

La 1^{re} partie consiste en un examen écrit d'une durée de 4 heures; la candidate/le candidat doit répondre à 150 questions à choix multiple.

La 2^e partie consiste en un examen oral; la candidate/le candidat est interrogé/e par plusieurs examinateurs sur la base de cas types (au nombre de 6).
Durée: 3×30 min.

Moment de l'examen:

D'une manière générale, il est conseillé de passer la 1^{re} partie de l'examen (examen de base) après les deux premières années de formation postgraduée en chirurgie générale.

Il est recommandé de passer la 2^e partie de l'examen au plus tôt durant la dernière année de formation postgraduée. Tout candidat doit avoir réussi la 1^{re} partie pour pouvoir se présenter à la deuxième.

Dates d'examen:

1^{re} partie: le samedi, 11 novembre 2000, à l'Hôpital de l'Île, Berne, et au CHUV, Lausanne;

2^e partie: du mercredi au vendredi, 8 au 10 novembre 2000, à l'Hôpital de l'Île, Berne.

Taxe d'examen:

1^{re} partie: Fr. 250.-;

2^e partie: Fr. 990.-.

Inscription:

1^{re} partie: Secrétariat de la Clinique chirurgicale, Hôpital cantonal, 9007 Saint-Gall, tél. 071 494 13 12;

2^e partie: Secrétariat de la Société Suisse de Chirurgie, Case postale 1527, 4133 Pratteln, tél. 061 815 96 60.

Délai d'inscription:

1^{re} partie: 30 juin 2000;

2^e partie: 31 juillet 2000.

Examen des connaissances de base en Chirurgie

L'examen de base en chirurgie est organisé par l'Union des sociétés chirurgicales pour les sociétés où, conformément à leur programme de formation postgraduée, la réussite de l'examen des connaissances de base est une condition requise pour l'obtention du titre de spécialiste FMH.

Type d'examen: Examen écrit avec 150 questions à choix multiple d'une durée de 4 heures.

Moment de l'examen: D'une manière générale, il est recommandé de passer l'examen après les deux premières années de formation postgraduée en chirurgie générale.

Date d'examen: Samedi, le 11 novembre 2000 à l'Hôpital de l'Île, Berne, et au CHUV, Lausanne.

Information: Des renseignements ainsi que les formulaires d'inscription peuvent être obtenus auprès du médecin-chef de votre clinique ou auprès du Secrétariat de la Clinique chirurgicale, Hôpital cantonal, 9007 St Gall, ou sur internet: www.surgery.ch

Taxe d'examen: Fr. 250.-

Délai d'inscription: Jusqu'au 30 juin 2000 auprès du Secrétariat de la Clinique chirurgicale, Hôpital cantonal, 9007 St Gall, tél. 071 494 13 12.